

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags... Preis: monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,65...

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen... Postfach: Frankfurt a. M. 11686

Swillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schullstr. 7.

Siegreiches Vorrücken in die Moldau.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 28. Dezember. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne Abschnitte der flandrischen Front und im Sommergebiet lagen zeitweilig unter starkem Regen.

Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte war sehr reg. Der Gegner verlor im Luftkampf und durch Abwehrfeuer acht Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An mehreren Stellen der Front wies unsere Grabenbesatzung vorrückende russische Streitabteilungen ab.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

An der Ludowa, in den Waldparcainen, vertrieben deutsche Jäger starke Patrouillen der Russen im Handgranatenkampf.

Im Meitecanesi-Abchnitt mehrfach lebhaftes Gefechtsfeuer.

In den Bergen am Ditoş-Tal und Kuma-Tal hat sich die Gefechtsintensität erhöht.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenien.

Der 27. Dezember brachte der 9. Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn den vollen Sieg in der Schlacht bei Rimmicul-Sarat über die zur Verteidigung Rumäniens herangezogenen Russen.

Der am 26. Dezember gemachte Feind suchte durch Gegenstöße harter Massen den verlorenen Boden zurückzugewinnen. Die Angriffe scheiterten. Preussische und bayrische Infanterie-Divisionen stießen dem zurückstuhenden Feinde nach, übertrannten die in der Nacht neu angelegten Stellungen und drangen über Rimmicul-Sarat hinaus vor.

Gleichzeitig brachen weiter südlich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die stark verhaunten Linien der Russen, wehrten auch hier heftige, gegen die flanke geführte Gegenangriffe ab und kamen kämpfend in nordöstlicher Richtung vorwärts.

Wieder erlitt der Gegner bei seiner Niederlage schwere blutige Verluste. An Gefangenen wurden allgemein dreitausend Mann, an Beute 22 Maschinengewehre eingebracht. Die Zahl der von der 9. Armee in den Kämpfen von Rimmicul-Sarat gemachten Gefangenen beträgt im ganzen 10 220 Russen.

Bei der Donau-Armee fanden gestern nur Teilkämpfe statt.

In der Dobrußja gelang es bulgarischen und osmanischen Truppen, die Russen aus besetzten Höhenstellungen östlich von Marcin zu werfen.

Mazedonische Front.

Nordöstlich des Doiran-Sees griffen nach starker Feuerbereitsung mehrere englische Kompanien die bulgarischen Vorposten vergeblich an.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 28. Dez., abends. (WZ. Amtlich.) An der Westfront nur auf dem linken Masoufer gesteigerte Gefechtsintensität.

Im Osten keine besonderen Ereignisse. In Verfolgung der Russen hat die 9. Armee Boden gewonnen. In Mazedonien nichts Neues.

Der Abendbericht.

Berlin, 28. Dez., abends. (WZ. Amtlich.) An der Westfront nur auf dem linken Masoufer gesteigerte Gefechtsintensität. In Verfolgung der Russen hat die 9. Armee Boden gewonnen. In Mazedonien nichts Neues.

Wiel ernstlicher als die Schritte der Neutralen mahnt jeder einzelne neue Kriegstag die Entente zur Eintracht. Die Durchbruchstiefe in der Großen Saladei erreichten sich als Ereignis von großer Bedeutung für die künftige Lage.

Es handelt sich im allgemeinen um Kämpfe zur Verriichtung des Westlichfrontes, der nächsten nur noch passiver Verteidigung gefaßt dürfte. Ist doch das wichtige Galatz heute schon von der Dobrußja her bedroht. Za die Befestigungen von Galatz und die Befestigungsstellungen nach Norden gerichtet sind — man hatte ja früher in Erwartung der Front gegen Russland gemeint — so ist der Verlust des Vorgebietes im Süden doppelt schlimm. Wir werden sehen, wie sich die russische Veranlassung der feindlichen überaus Beharrlichkeit zu erweisen nicht, die sich schwer und schwerer auf ihre beklagliche Front legt. Schon erscheint diese von Rimmicul-Sarat bis Tulcea auf 150 Kilometer Breite rechtwinklig zurückgezogen. Das Demontieren der Armeen Makedonien und Belgrad ist eine weitreichende Maßnahme gewesen, und wenn diese Armeen auch noch so hartnäckig zwischen der galizischen und der bulgarisch-moldawischen Schlachtfelder kämpfen, um einander zu weichen, so sind sie damit doch zugleich selbst gebunden. Die ganze Umgruppierung beweist, daß Russland trotz aller Hoffnungen nicht in der Lage war, rechtzeitig neue Armeen aufzustellen und operativ in Bewegung zu setzen, um der in Rumänien gefaßten Lage gerecht zu werden und dort die Handlungsfähigkeit zu retten. Wie vorausgesehen, haben sie alle einwirkenden Kräfte zwischen dem Dniepr und Donaumündung in die Front libren müssen und damit ihre wesentliche Dienste in veranlassungswirksamer Weise veranlassen. Rumäniens Hoffnungen sind unerschütterlich, der Dniepr ist im Endstadium gesichert, auch die Dauer der Jahre 1916 war unerschütterlich. Was werden die Russen jetzt ohnehin tun?

Das selbe Blatt stellt fest, daß an der deutschen Westfront ein Stillstand sowohl in den Unternehmungen an der Somme und der Aisne als auch in der Hauptbewegung bei Verdun eingetreten sei. Außerdem müsse die für die Entente bedrohlich gewordene Lage im Osten neue Anstrengungen der Franzosen und Engländer zur Entlastung der Russen zeitigen. In das Jarenreich selber stellt heute der „Vorwärts“, der an die Annahme unserer Friedensverhältnisse nicht mehr glaubt, die wohlgenannte Anfrage: „Sieg! — Rom!?“

In der ersten Zeit lagte ihr, die wies überfallen worden und man nicht vorhergesehen gewarnt, obwohl ihr für einen Weltkriegs Milliarden und Abermilliarden ausgeben haben. Aber die Zeit ist eine Bundesgenosse, und was lange währt, wird aus. Wir warten nun schon seit Jahren, bis uns trotz unserer Siege schwer erträglich werden sind, auf die angedeutete entscheidende Wendung. Aber von dem Frieden, den wir uns in Aussicht gestellt haben, entfernen wir uns immer mehr, weil wir uns von einem Sieg immer mehr entfernen. Ihr habt uns unsere Niederlage eingeschrieben, aber die made für euch und uns eines schwer. Wer verlängert den Krieg durch das gezielte Verhältnis zwischen einem politischen Appetit und einer militärischen Unfähigkeit?

Das sozialdemokratische Blatt schließt bei der Berechnung der Ansichten auf die Abnahme einer Verständigung zwischen England und uns, indem es am Schluss seiner Ausführungen schreibt:

„Der dauernde Frieden kam nur dann Wirklichkeit werden, wenn sich die drei kulturell hochentwickelten Völker Europas auf seinem Boden zusammenschließen, und das sind nicht die Franzosen, die Engländer und die Russen, sondern die Franzosen, die Engländer und die Deutschen (auch Italiener, Araber und Schweden mitunter). Um diese Tatsache kommt man hin und drüben nicht herum, was man sich sagen lie noch, so sehr wehren und wehren. Der Krieg, wenn er noch weiter geführt werden soll, wird England und Frankreich noch granatweit voll kosten. Der Frieden kostet sie nichts als den Verlust auf eine Million, der sie sich hinsichtlich der Qualität ihres östlichen Bundesgenossen hingegessen hatten. Nach der Durchbruchstiefe in der Saladei sollte sie eigentlich schon zerfallen sein!“

Es wäre in der Tat gut, wenn der Frieden auf solche Weise zustande kommen könnte. Allein der russische Arm tut, trotz der Niederlagen in Rumänien, unseren Gegnern einzuweisen noch gute Dienste. Auch ein Sonderfrieden mit dem ungeschlichen Nachbar im Osten wäre ein „Ziel, auf das unmögliche zu wünschen“, nicht etwa aus Anerkennung und Verachtung seiner Kultur, sondern im Hinblick auf eine sodann eintretende Erleichterung einer Verständigung mit unseren übrigen Gegnern. Ähnlich als eine Puff kann man Russland nur in der Vorkriegszeit von Schwabens und Antipathien betrachten. Sonst ist es doch noch ein Faktor, mit dem wir rechnen müssen, weil auch die Feinde hart mit ihm zu rechnen haben.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. Dez. (WZ. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 28. Dezember 1916.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenien.

Die verbündeten Streitkräfte des Generals von Falkenhayn haben den Russen bei Rimmicul-Sarat eine schwere Niederlage bereitet. Der Feind verlor dabei nicht nur namentlich südwestlich und südöstlich der Stadt handwahrhaft; er unterlag mehrere Massenteile, um sich Luft zu schaffen. Seine Linien wurden an mehreren Stellen durchbrochen; der Feind wich. Die Verfolgung drang über Rimmicul-Sarat hinaus. Auch auf den Höhen nordwestlich der eroberten Stellungen die Russen vor den Rajoneten österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zurück. Es wurden gestern 3000, seit Beginn über 10 000 Gefangene eingebracht.

Deeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Bei Cos-Mezo und im Gebirge südlich davon ist der Kampf in stärkerem Anwachsen. Unsere Flieger schossen in diesem Grenzraum zwei feindliche Farmans ab und zwangen zwei andere feindliche Kampffluger zur Notlandung. Auf unseren Stellungen im Meitecanesi-Abchnitt lag russisches Geschützfeuer.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Durchbruchstiefe in der Schwabadei.

Berlin, 28. Dez. (WZ.) Die große Durchbruchstiefe in der Schwabadei ist gewonnen. Da die durch die neuen Niederlagen demoralisierte rumänische Armee zu jedem Widerstand unfähig war, mußten ganze russische Deereskräfte zu ihrem Schutz und zur weiteren Verteidigung des rumänischen Bodens eingesetzt werden. Die an Wehrge und Donau rang angelegte Stellung auf der schmalen Front Rimmicul-Sarat—Pilsfesti—Donaumündung schien geeignet, den Abzug der gewonnenen rumänischen Armee hinter den Dniepr zu ermöglichen. Gestützt auf seine Stellung bei der Sereth-Linie, sowie auf Straßen und Bahnen, Säen und Magazine der Städte Braila, Galatz und Jassi, gab sie dem gefährdeten Dnieprflügel der russischen Deeresfront einen ansehnlichen völlig sicheren Halt. Bei jeder Ausbuchtung sowie die Art der Verteidigung bezogen, daß sie nicht als eine vorübergehende Aufnahmestellung abgebaut war, sondern daß in ihr ein harter und dauernder Widerstand geleistet werden sollte. Die russische Deeresleitung füllte sich aneinander stark genug, hier dem Vordringen der Verbündeten Halt zu gebieten. Im Vertrauen auf den Wert seiner Truppen wählte Radenien für den kürzesten Weg des Frontalangriffs. Er ließ gegen den härtesten Punkt der Verteidigungsstellung vor, die ausgebauten Stellung bei Rimmicul-Sarat. In fünfzigem erbittertem Ringen schlug er schließlich Rimmicul eine Breite von 17 Kilometer Breite und drückte zugleich am 25. Dezember in der Mitte der Front die hart besetzte Linie Pilsfesti—Roscofanca ein, während er im Tale des Gilnai, westlich von Rimmicul-Sarat vordrang, die dortige russische Verteidigung zurückwarf. Im Verlauf dieser Kämpfe wurde der Angelpunkt der ganzen Stellung, die Stadt Rimmicul-Sarat, am 27. Dezember genommen. Eiligt herangezogene Truppen Sacharows sollten die Niederlage noch in letzter Stunde abwenden. Sie waren sich den Längs der Donau vorrückenden tapferen bulgarischen Divisionen entgegen, konnten aber das Schicksal der Schlacht nicht mehr wenden. Mit der Bezwingung der Rimmicul-Sarat—Donau-Stellung ist wiederum ein gewaltiger Schritt in der Eroberung Rumäniens vorwärts gemacht.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 28. Dez. (WZ.) Kriegsbericht vom 27. Dezember.

Andere im Verlaufe der Donau-Armee kämpfenden Truppen jagten den Feind nach glücklichen Kämpfen von den Höhen von Bizirul.

Auf den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Die Antwort der Entente fertiggestellt.

London, 28. Dez. (WZ.) Meldung des Reuterschen Bureaus. „Daily Telegraph“ erzählt, daß die Antwort der Alliierten auf die deutsche Note in Paris verfaßt und von den beteiligten Regierungen gebilligt worden sei. Wilson werde wahrscheinlich den Text bald befragen, um ihn den Mittelmächten übermitteln zu können. Sobald die kriegsführenden, als die neutralen Staaten würden dann erkennen, daß keine Hoffnung bestehe, die Alliierten jemals bestimmen zu können, auf die Möglichkeit ihres Sieges zu verzichten zugunsten eines Friedens, der, solange die deutsche Militärmacht bestehe, nur ein deutscher Friede sein könne. Die Antwort sei sehr ausführlich und lege deutlich dar, wofür die Alliierten kämpften, und daß sie, um der von Deutschland aufgerichteten Gewaltverhältnisse ein Ende zu machen, Bedingungen stellen würden, die von den alten pazifistischen Garantien durchaus verschieden seien. Es wäre ein Verstum, anzunehmen, daß der Ausbruch in der Ertelung der Antwort durch ein Fögern der Regierung veranlaßt worden sei. Man brauche Zeit, damit sich die sehr verbündeten Regierungen ins Einvernehmen setzen könnten. Die „Morning Post“ schreibt: Die Alliierten und der Inhalt der deutschen Antwort beweisen, daß Deutschland die Note Wilsons als ein Instrument betrachtet, bestimmt, seinen Interessen zu dienen. Deutschland ergreift die Gelegenheit mit der Über eines Ertrinkenden. Die Alliierten hätten sich nicht den Augenblick ausgedacht, den Krieg zu beginnen, aber sie würden den Augenblick wählen, wo man Frieden macht. Die „Times“ schreibt: Die Rückgabe der besetzten Gebiete und eine Entschädigung sind die Bedingungen, die nicht nur dem Frieden, sondern allen vor-





